

Geschützte und genützte Bereiche entflechten

Die Pro Lej da Segl setzt sich seit über 70 Jahren für den Schutz der Seenlandschaft ein

Das Oberengadin ist eine der am besten geschützten Landschaften der Schweiz. Das alleine aber reicht nicht, sagten die Vertreter der Pro Lej da Segl an der Generalversammlung.

RETO STIFEL

Im Herzen des BLN-Gebietes Nr. 1908, in Isola, fand am letzten Freitag die Generalversammlung der 1944 gegründeten Schutzorganisation Pro Lej da Segl (PLS) statt. Isola, die kleine Malsässiedlung am Silsersee, zwischen Sils und Maloja gelegen, hält die Verantwortlichen der PLS seit längerer Zeit auf Trab. Dies wegen einem geplanten Stallneubau, der nach Ansicht der PLS und weiterer Schutzorganisationen überdimensioniert ist, in einem landschaftlich attraktiven und ökologisch wertvollen Gebiet. Gemäss dem Präsidenten der PLS, Jost Falett, befindet sich Isola in einer Erhaltungszone. «Wenn etwas erhalten werden soll, muss es auch genutzt werden können», sagte Falett vor den Mitgliedern. Allerdings seien wesentliche Fragen der PLS immer noch unbeantwortet. Ob ein grosser Stallneubau für die künftige landwirtschaftliche Nutzung von Isola überhaupt notwendig sei. Oder welches die maximal tragfähige Herdengrösse für diese sensiblen Biotope sei. Auch fragen sich die Schutzorganisationen ganz generell, ob in Isola überhaupt die Voraussetzungen für einen Ganzjahresbetrieb gegeben sind. «Die PLS hat sich aber immer bereit erklärt, über einen erneuerten Sommerbetrieb zu diskutieren», sagte er.

Pendente Radfahrerverbindung

Ein weiteres ungelöstes Problem ist die Verbindung für Radfahrer zwischen Maloja und Sils. Die Eidgenössische

Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) spricht sich gemäss Falett gegen eine Verbreiterung der Kantonsstrasse mit einem Steg für Fahrradfahrer aus. Ein anderes Projekt mit einer Verbindung zwischen Isola und Maloja befindet sich zwar im kantonalen Richtplan, jedoch sei diesbezüglich seit einiger Zeit nichts mehr gegangen. Am Rande der Versammlung sagte der Silser Gemeindepräsident Christian Meuli, der als Gemeindevertreter im Vorstand der PLS ist, dass man einen neuen Anlauf für eine Verbindung nehmen werde. Dies auch vor dem Hintergrund der Diskussionen über eine «Marathonarena», die letzte Woche lanciert worden ist (EP vom 25.8.).

In diesem Zusammenhang, so Jost Falett, sei es wichtig, die Schutzorganisationen in solche Diskussionen früh mit einzubeziehen. Häufig führe das nämlich zu guten Lösungen. Als positives Beispiel nannte er unter anderen das geplante Hotel bei der Talstation der Furtschellas-Bahn. Obwohl nicht im Perimeter der PLS, habe man zur Ortsplanungsrevision Stellung beziehen können. Gemäss Meuli befindet sich das Geschäft nun seit über einem Jahr in Chur im Bewilligungsverfahren.

Die ordentlich traktandierten Geschäfte konnten speditiv abgewickelt werden. Der Mitgliederbestand ist ebenso stabil wie die Finanzlage mit einem Eigenkapital von 755 000 Franken.

Für Anna Giacometti, Präsidentin der Gemeinde Bregaglia, wurde Mattias Alder, Architekt aus Soglio in den Vorstand gewählt.

«Die Natur alleine hat einen Wert»

Anschliessend an die Generalversammlung referierte David Jenny, PLS-Vorstandsmitglied, zum Thema Natur, Naturschutz und Konflikte im Oberengadin. Gemäss Jenny ist das BLN-Gebiet (Bundesinventar der geschützten Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung) Nr. 1908 nach dem Aletschgebiet das zweitgrösste der Schweiz mit einer Fläche von 3700 Quadratkilometer. «Die Landschaft Oberengadin ist sehr gut geschützt, das reicht aber nicht», sagte

Jenny. So seien die Schutzziele in den BLN-Gebieten nur sehr schwammig formuliert. Gemäss Jenny ist es sehr wichtig, dass geschützte und genützte Gebiete gut entflechtet werden. Als exemplarisches Beispiel führte er das Fedac-la-Delta beim Beach Club am Silvaplannersee an, wo diese Entflechtung sehr gut gelungen sei mit einer Aufwertung des ökologisch wertvollen Standortes – gerade auch für die Vogelwelt.

Eines der Grundprobleme sieht Jenny in der Frage der Nachhaltigkeit, bei der der Tourismus unberührte Landschaften in Wert setzen will. «Erst die Nutzung ergibt aus dieser Perspektive einen Wert und das ist falsch. Denn die Natur alleine hat bereits einen Wert», sagte Jenny.



Nützen und schützen: Der Silsersee befindet sich in einer der am besten geschützten Landschaften der Schweiz und ist auch bei Wassersportlern beliebt. Foto: Reto Stifel